Es glöckelt, schnattert und grunzt auf dem Ballenberg

Autor(en): **Zimmermann, Marie-Louise**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **74 (1996)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es glöckelt, schnattert und grunzt auf dem Ballenberg

Nicht mehr nur alte Häuser aus der ganzen Schweiz (Bild: Strohdachhaus Oberentfelden, Aargau, 1609) sind auf dem Ballenberg Attraktion: Nun bevölkern auch verschiedene Rassen von Haustieren das beliebte Ausflugsziel.

Von Marie-Louise Zimmermann

Das Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz wird neu von vielerlei Bauernhoftieren belebt.

Nicht zufällig gehört der Ballenberg zu den beliebtesten Ausflugszielen unseres Landes; denn wer sich unter einem Museum etwas staubig Totes vorgestellt hat, erlebt in Hofstetten ob Brienz eine schöne Überraschung: Weitverstreut in Wiesen und Wäldern stehen hier nicht nur gegen achtzig charakteristische alte Häuser aus allen ländlichen Gegenden der Schweiz. Sie werden belebt durch mancherlei Handwerkskundige – und neuerdings auch durch Rinder und Pferde, Klein- und Federvieh verschiedenster alter und neuer Rassen.

Pro Specie Rara

Hinter dem fast vierhundertjährigen Aargauer Bauernhaus mit dem mächtigen Strohdach tummeln sich Jungtiere, die man selten zu sehen bekommt: wollhaarige Weideschweine, deren dunkelgraue Borsten früher von Sattlern begehrt waren. Sie gehören zu den beinahe ausgestorbenen Rassen, um deren Erhaltung sich die Stiftung Pro Specie Rara (Postfach 125, 9003 St. Gallen) bemüht.

Viele alte Haustier- und Nutzpflanzenarten werden in unserer einseitig auf Ertrag ausgerichteten Zeit weggezüchtet, und dabei gehen wertvolle Erbeigenschaften wie Genügsamkeit, Widerstandsfähigkeit und Klimaanpassung verloren.

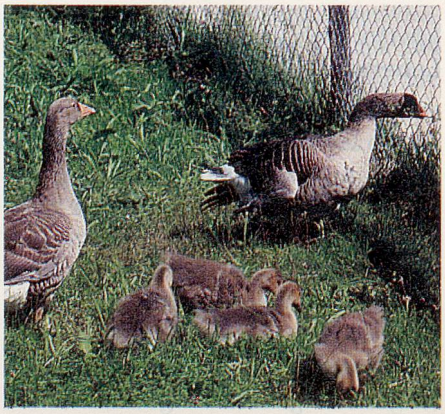
Eine dieser fast verschwundenen Rassen ist das Rätische Graurind, das um die Jahrhundertwende in unseren Bergen durch das Braunvieh verdrängt wurde. Die hübschen kleinen Tiere sind bei der hundertjährigen Obwaldner Stallscheune zu bewundern (eine Mutterkuh und ein Stier lassen auf Nachwuchs hoffen). Und nebendran kann man Simmentaler, Holsteiner, Eringer und Braune Kühe mit ihren Kälbchen vergleichen.

Reizend sind auch die Fohlen der Freiberger-, Haflinger- und Warmblutstuten im Stall des prächtigen Genfer Bauernhauses. Und gut zum zweihundertjährigen Brienzerhaus passen die Maultiere, wie sie hier früher unterwegs zum Grimsel- und Brünigpass oft vorbeikamen.

Bunte Rassenvielfalt

Gleich sieben verschiedene Ziegenrassen mit ganz unterschiedlichem Gehörn und Fell glöckeln rund um die Alphütte von Campatsch, darunter die althergebrachten Pfauen- und Stiefelgeissen. Und auch hier, wie daneben bei den vier Schafarten, entzücken Jungtiere mit ihren drolligen Sprüngen die Besucher.

Nicht minder gross ist die Vielfalt der Hühnerrassen, wo die Brahmas mit ihren Federhosen, die Appenzeller Spitzhauben und die Zwergitaliener besonderes Aufsehen erregen. Die Publikumslieblinge beim Wassergeflügel am Mühlebach sind die drolligen Indischen Laufenten. Und auch bei den Tauben, die bei der Köhlerei ein- und ausfliegen, kann man unterschiedlichstes Gefieder feststellen.



Elsässer Gänse *Fotos: Margrit Baumann*

Wer sie nicht selber züchtet, dürfte kaum gewusst haben, wie viele Formen und Farben es bei den Kaninchen gibt: von den Kleinwiddern über die Holländer und Burgunder bis zu den Schweizerschecken. Man findet sie in Ställchen hinter einem halben Dutzend Bauernhäusern – und bekommt bei der Suche danach auch viel von der reichen Ausstattung der alten Gebäude mit.

Ausflug in die Vergangenheit

Denn attraktiv im Ballenberg sind natürlich nicht nur die Ställe und Weiden mit den Tieren. Wer sich in den alten Gebäuden mit ihren liebevoll eingerichteten Stuben umsieht, entdeckt viele Zeugen grosser alter Handwerkskunst. Sie reicht von der genialen Konstruktion eines Dachstocks bis zu der geschickten Erfindung spezieller Instrumente zur Herstellung von Zündholzschächtelchen aus Spanholz.

Und auch die mühevolle Arbeit der Frauen lässt sich nachvollziehen. Wie muss es sich wohl in einer Rauchküche ohne Kamin und Wasseranschluss für eine grosse Familie gekocht haben? Und wie manche Stunde brauchte es, bis aus dem Flachs hinter dem Haus ein Hemd entstand?

Denn all die Pflanzen, die in den Feldern und Gärten des Ballenbergs gedeihen, stellen ebenfalls ein Stück Kulturgeschichte dar. Da lernt man alte Getreidesorten oder Obstbäume kennen, und allein in den beiden Kräutergärten könnte man Stunden verbringen. Manche der vielen Heil- und Gewürzpflanzen mag man kennen. Aber wer weiss schon, dass man aus Krappkraut, Kermesbeere, Mädchenauge, Waid und Ginster Farbe herstellte?

Noch mehr Information über alte Nutzpflanzen findet man gleich daneben im zweihundertjährigen Kleinhandwerkerhaus aus Herzogenbuchsee. Hier wurde eine historische Drogerie eingerichtet, in der es geheimnisvoll nach vielerlei Kräuter und Essenzen riecht.

Erinnerungsreiche Gerüche

Überhaupt kommt auch die Nase im Ballenberg auf die Rechnung: In süssen Wolken hängt der Duft der hundertblättrigen Rosen über manchem Bauerngarten, und charakteristisch ist der Geruch der Holzstuben und Rauchküchen. «Das kennt me, gäll Mueter», sagt ein weisshaariger Besucher zu seiner Frau.

Wohl nicht zuletzt wegen der Erinnerungen, die hier geweckt werden, ist der Ballenberg bei älteren Besuchern so beliebt. Aber auch die Kinder schauen dem Korber, der Weberin, der Töpferin, dem Schmied fasziniert bei ihrer Arbeit zu – und gewinnen dabei Respekt für die Kunstfertigkeit ihrer Vorfahren.

Zum Schluss noch ein guter Rat: Wer das Freilichtmuseum richtig anschauen will, muss einen ganzen Tag dafür einsetzen: Das Gelände ist weitläufig, und die vielen Spezialausstellungen wollen studiert werden. Zum Glück gibt es auch drei gute Gasthäuser – und Verkaufsläden für Mitbringsel wie Brot, Wurst, Käse und Volkskunst. ◆

Ziegen, Schafe, Pferde, Esel, Kühe – alle fühlen sich wohl auf dem Ballenberg.
Foto: Ballenberg

Nützliche Informationen

Transport: *Anreise per Zug über Interlaken oder Luzern/Brünig nach Brienz. Pendelbus ab Bahnhof Brienz; Wanderweg ab Bahnstation Brienzwiler. Autoparkplätze bei den Eingängen Ost und West. In der Hauptsaison Pendelbus zwischen den Eingängen. Rundfahrten mit Pferdekutschen (Info 036/22 74 16 oder im Museums-Sekretariat)*

Behinderte: *Pendelbus. Spazierwege und etliche Gebäude sind rollstuhlgängig (Eingang West benutzen). Rollstühle zur Verfügung (Reservation im Sekretariat).*

Öffnungszeiten:
Bis 31. Oktober täglich durchgehend von 10–17 Uhr offen.

Eintritt: *Erwachsene Fr. 12.–, Gruppen ab 10 Personen, AHV und Militär Fr. 10.–, Kinder Fr. 6.–, in Gruppen Fr. 5.–, Familien maximal Fr. 33.–. Führungen Fr. 6.– pro Person, min. Fr. 100.– pro Gruppe.*

Sonderangebot SBB (an allen Bahnhöfen erhältlich): Bahn/Schiff mit 20% Ermässigung, Reduktion auf Bus und Eintritt.

Sonderattraktionen:
Tagesprogramm auf Tonband (Tel. 036/51 11 23). Führungen d/f/i/e nach Absprache mit Sekretariat.

Attraktionen Sommer/Herbst '96:
17./18.8.: Honigernte
30.8./1.9.: Königin Kuh
3./4.9.: Schafe und Ziegen
7./8.9.: Chästeilet und Alpabzug, Uhrmacherhandwerk
12.–14.9.: Brächete und Leinenherstellung
21.9.: Pferde
28./29.9.: Chilbi mit Handwerkermarkt
30.9.–1.10.: Kinderschminken
6.10.: Erntedankfest
10.–12.10.: Schweine
27.10.: Jagdgottesdienst

Kurse: *Das neue Heimatwerk-Zentrum beim Eingang West bietet ein- oder zweiwöchige Kurse in vielen traditionellen Kunsthandwerken. Information: Tel. 036/52 80 40.*

Museums-Sekretariat:
Postfach, 3855 Brienz,
Tel. 036/51 11 23,
Fax 036/51 18 21.